



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Einführung in das Mittelalter

Strecker, Karl

Berlin, 1929

α)Reimprosa

[urn:nbn:de:hbz:466:1-68342](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-68342)

Zuerst nachweisbar ist m. W. diese Form bei Walter v. Chatillon, Die zehn Lieder von W. v. Ch. herausg. von W. Müldener 1859. Eine weitere beliebte Strophe ist die Stabatstrophe $2 \times 8 \text{ — } \cup \text{ a } + 7 \text{ — } \cup \text{ b } + 2 \times 8 \text{ — } \cup \text{ c } + 7 \text{ — } \cup \text{ b}$

*Stabat máter dólorósa
Iuxta crúcem lácrimósa,
Dúm pendébat filiús,
Cúius ánimám geméntem,
Cóntristátam ét doléntem
Pértransívit gládiús.*

b) **Prosa.** Für sie haben sich zwei Formen ausgebildet:

a) **Reimprosa.** Diese ist 'gewöhnliche Prosa, deren Glieder oder Kola, wie sie durch Sprechpausen abgegrenzt werden, am Kolonschlusse gereimt sind'. So definiert sie K. Polheim S. IX, dessen Buch, Die lateinische Reimprosa 1925, grundlegend ist. Zwei Beispiele mögen das verdeutlichen: *Plures inveniuntur catholici, cuius nos penitus expurgare nequimus facti, qui pro cultioris facundia sermonis gentilium vanitatem librorum utilitati preferunt sacrarum scripturarum* (Hrotsvithae opera ed. P. de Winterfeld 1902, 106). Zweisilbiger gekreuzter Reim *Audivimus, fratres, Mariam ad monumentum foris stantem, audivimus Mariam foris plorantem* (Anselm v. Canterbury, bei Polheim S. 423). Die Entwicklung des Reims vom einsilbigen zum zweisilbigen entspricht der in der Poesie, aber Reimprosa und Versdichtung haben grundsätzlich nichts miteinander zu tun. Der Reim war zunächst Gleichformreim, d. h. die reimtragenden Wörter haben dieselbe grammatische Form: *consultur-dignatur*, die weitere Ausbildung führte zum Mischformreim, wo die reimtragenden Wörter von ungleicher grammatischer Form sind: *virginum-collegium; noli desperare de fenore, noli de accipiente diffidere*. Die Darstellung dieser Entwicklung von der Antike bis ins 14./15. Jahrhundert bildet den Inhalt des Buches.

β) **Cursus**, die übliche Bezeichnung des akzentuierten Satzschlusses (auch Cursus Leoninus genannt), in dem die Regel gilt, daß zwischen den betonten Silben der beiden letzten Wörter eines Haupt- oder Nebensatzes zwei oder vier, seltener